Castroper Anzeiger.

Amtliches Organ für den Landgerichtsbezirk Dortmund.

Redaktion, Druck und Verlag — Wahrheit. — Gerechtigkeit. — Gemeinwohl. — von Ph. Culbart in Castrop.

No. 97. Erscheint Mittwochs und Samstags und kostet vierteljährlich in der Expedition 1 Mark, durch Boten Mark 1,10. — Illustr. Blätter 50 Pfg. **Samstag, 3. Dezember 1887.** Insertions-Gebühr: für die einspaltige Zeile oder deren Raum 10 Pfennige. Reclamen per Zeile 30 Pfennige. 13. Jahrg.

Politische Uebersicht.

Deutschland.

Kaiser Wilhelm befindet sich andauernd wohl. Er erledigt in gewohnter Weise die Regierungsgeschäfte, empfängt Vorträge und unternimmt bei gutem Wetter Spazierfahrten. Die beruhigenden Nachrichten über das Befinden des Kronprinzen sind dem Kaiser sehr wohlthuend.

Kaiserin Augusta ist am Dienstag von Coblenz nach Berlin zurückgekehrt. Die Kaiserin dankt noch in einem Erlasse für alle während ihres Aufenthaltes in Coblenz sowohl für Ihre Majestät selbst, als für ihre mütterliche Sorge empfangenen Beweise der Anhänglichkeit und Theilnahme. Besonders gedenkt die hohe Frau dankbar der Vorschläge zur Heilung der Krankheit des Kronprinzen, welche in großer Zahl an dieselbe gerichtet worden sind.

Ein am Donnerstag ausgegebenes Bulletin der Aerzte des Kronprinzen in San Remo vom 30. Nov. lautet: „Das örtliche Leiden Sr. kaiserlichen und königlichen Hoheit des Kronprinzen zeigt augenblicklich keinerlei Symptome einer um sich greifenden Ausdehnung. Beschwerden irgend welcher Art sind nicht vorhanden, die allgemeinen Körperfunktionen sind andauernd sehr gut. Der Kronprinz unternimmt täglich bei günstigem Wetter regelmäßige Spaziergänge und Ausfahrten. Krause. Schmidt. Howell."

Der Bundesrath hat bereits beschlossen, die Einfuhr von Schweinen dänischer, schwedischer und norwegischer Herkunft wegen der dort unter dem Borstenvieh ausgebrochenen Seuche zu verbieten.

Die deutschkonservative Partei hat den Antrag wegen Einführung des Befähigungsnachweises bei Eröffnung des Gewerbebetriebes abermals im Reichstage eingebracht.

Wie verlautet, hat der Zar in Angelegenheit der gefälschten Noten dem Wunsch des Fürsten Bismarck nach eingehender Untersuchung gewillfahrt und einen Bericht nach Berlin gesandt, der genaueste Mittheilungen enthält. Diesem Bericht sollen, so wird der „Frankf. Ztg." gemeldet, die bewußten gefälschten Actenstücke in Abschrift oder, wie von anderer Seite behauptet wird, im Original beigegeben sein.

Ueber die Goldfunde in Südwestafrika werden der Weser-Zeitung folgende Mittheilungen aus Walfischbay, 2. Oktober, übersandt: „Hier grassirt jetzt das Goldfieber. Gold ist an mehreren Stellen gefunden und ich denke, daß das ganze Land binnen Kurzem ein ganz anderes Gesicht zeigen wird. Diese berüchtigte Sandbüchse wird die erste deutsche Kolonie, aus der etwas herauskommt. Fast täglich treffen Nachrichten von Goldfunden mit Proben ein." Die Minen liegen etwa 160 Kilometer von Walfischbay entfernt.

Belgien.

Bei den letzten großen belgischen Arbeiterunruhen sind die in Jumet, einer Gemeinde im Hennegau, belegenen Baudoux'schen Glaswerke von den Arbeitern bekanntlich zerstört worden. Baudoux strengte einen Prozeß gegen die Gemeinde an. Der Gerichtshof in Charleroi hat die letztere jetzt verurtheilt, Baudoux eine Entschädigung von 863 503 Francs zu zahlen und die Prozeßkosten in Höhe von 15 383 Francs zu tragen.

Frankreich.

Präsident Grevy hat am Donnerstag seine Abdankungsbotschaft doch nicht verlesen lassen. Im Gegentheil, es schien sogar erst, als wollte er überhaupt nicht abdanken. Doch, da die Mehrzahl nun einmal seinen Abschied will, so wird er ihn auch nehmen und zwar wollte er dies jetzt am Freitag thun. In Paris geht es unterdessen drunter und drüber. Jede Partei hat ihren Kandidaten für den Präsidentenstuhl und zu einer Einigung ist man noch nicht gekommen. Die Wahl wird zwischen Freycinet, Ferry, dem Kammerpräsidenten Floquet und dem Admiral Dompierre sein. Es hängt ganz davon ab, wem die Monarchisten ihre Stimme geben. Die Tage der Republik sind aber jedenfalls gezählt und die Zeit nicht mehr so fern, wo die Orleans in Frankreich wieder eine Monarchie aufrichten werden.

Italien.

Donnerstag Mittag passirte ein aus drei deutschen Kriegsschiffen bestehendes Geschwader San Remo und sandte unserm Kronprinzen durch 21 Kanonenschüsse seine Grüße. Die Villa Zirio, in welcher der Kronprinz wohnt, hatte die deutsche Kriegsflagge aufgezogen.

Die „Riforma", das Organ des Ministerpräsidenten Crispi, spricht den Worten, welche Kaiser Wilhelm an die Präsidenten des deutschen Reichstages richtete, jeglichen bedrohlichen Charakter ab; freilich sei die Lage schwierig, so lange die französische Krisis ungelöst sei, aber sämmtliche Alliirte stehen auf der Wacht; die Friedensstörer dürften schwerlich irgendwelchen Erfolg erhoffen.

Lokales und Westfälisch-Rheinisches.

Castrop, 2. Dezember. Ueber die Theilung unseres Amtes in ein Amt Castrop und Mengede wurde am Dienstag von der Amtsversammlung berathen. Der größere Theil der Gemeinden sprach sich jedoch gegen eine Theilung aus und zwar außer den Gemeinden des hiesigen Bezirks auch Bodelschwingh und Ickern. Es ist wohl auch nicht zu verkennen, daß eine Theilung den Steuerzahlern größere Opfer auferlegt.

— Nachdem „Erin" wie bekannt schon vor einigen Wochen in den Besitz der Gelsenkirchener Bergwerks-Actien-Gesellschaft übergegangen ist, erfolgt seit Donnerstag auch die kaufmännische Verwaltung vom Hauptbureau genannter Gesellschaft auf Zeche „Rheinelbe" bei Gelsenkirchen aus. Alle für „Erin" bestimmten Zuschriften, Werthsendungen u. s. w. werden jetzt an die Adresse der Gelsenkirchener Bergwerks-Actien-Gesellschaft zu „Rheinelbe" bei Gelsenkirchen erbeten. Herr Direktor Bingel hier ist in die Direktion ebengenannter Gesellschaft berufen worden und behält nach wie vor die Leitung von „Erin."

— Einige in den letzten Tagen in unserer Stadt vorgekommene Wäschediebstähle mögen unseren Hausfrauen eine Mahnung zur Vorsicht sein. Selbst am hellen lichten Tag nehmen die Spitzbuben jetzt die Wäsche.

— In der Bergmann'schen Wirthschaft zu Bodelschwingh spielten am Abend des 28. Juli eine Anzahl Burschen Billard; nach Beendigung des Spieles wurde dem Bergmann Lechterfeld der Vorwurf gemacht, er habe falsch markirt, was den L. derartig erregte, daß er dem Bergmann Wilhelm Goßmann, der diesen Verdacht geäußert, einen Tritt versetzte. Es war dies das Signal zu einem allgemeinen Angriff gegen die Bergleute Goßmann und Fritz Göbel. Dem Lechterfeld kam dessen Bruder Theodor Lechterfeld mit einer Grubenschüppe zu Hilfe, mit welcher er dem Göbel einen Schlag versetzte, daß der Geschlagene zu Boden stürzte. Der Bergmann Karl Keller betheiligte sich gleichfalls an der Schlägerei, indem er und Louis Lechterfeld auf Goßmann einhieb. Göbel mußte in Folge der erhaltenen Verletzung 12 Tage und Goßmann 8 Tage feiern. Die beiden Brüder Lechterfeld und Karl Keller hatten sich am Mittwoch wegen des Vorfalles vor der Strafkammer zu Dortmund zu verantworten. Theodor Lechterfeld wurde zu 4, die beiden anderen zu je 3 Monat Gefängniß verurtheilt.

— Der Herr Oberpräsident der Provinz Westfalen hat die Abhaltung einer Hauskollekte zu Gunsten des St. Johannes-Vereins zur allgemeinen Irren-Fürsorge in Marsberg bei den katholischen Einwohnern der Provinz Westfalen für das Jahr 1887 genehmigt.

— Die Unterstützung von Familien in den Dienst eingetretener Mannschaften soll jetzt gesetzlich festgestellt werden. Der Gesetzentwurf lautet in seinen wesentlichsten Theilen: § 1. Die Familien der Mannschaften der Reserve, Landwehr, Ersatzreserve, Seewehr und des Landsturms erhalten, sobald diese Mannschaften bei Mobilmachungen oder nothwendigen Verstärkungen des Heeres oder der Flotte in den Dienst eintreten, im Falle der Bedürftigkeit Unterstützungen nach näherer Bestimmung dieses Gesetzes. Das Gleiche gilt bezüglich der Familien derjenigen Mannschaften, welche zur Disposition der Truppen- (Marine-) Theile beurlaubt sind, sowie derjenigen Mannschaften, welche das wehrpflichtige Alter überschritten haben und freiwillig in den Dienst eintreten. § 5. Die Unterstützungen sollen mindestens betragen: a) für die Ehefrau im April, Mai, Juni, Juli, August, September, Oktober monatlich 6 M., in den übrigen Monaten 9 M., b) für jedes Kind unter 15 Jahren, sowie für jede der im § 2 unter b bezeichneten Agnaten monatlich 4 M. Die Geldunterstützung kann theilweise durch Lieferung von Brodkorn, Kartoffeln, Brennmaterial ꝛc. ersetzt werden. Unterstützungen von Privatvereinen und Privatpersonen dürfen auf die vorbezeichneten Mindestbeträge nicht angerechnet werden.

— Aus dem Rechenschaftsberichte der Feuerversicherungs-Gesellschaft Rheinland pro 1886 ist ein gleichmäßiges ruhiges Fortschreiten des Geschäftes in soliden Bahnen zu konstatiren. Der Versicherungsbestand

---

Die Frankenburg.

Original-Roman von M. Romany.

Nachdruck verboten.

(Fortsetzung und Schluß.)

Nur wenige gab es, die den Muth besaßen, sich theilnehmend der Entseelten zu nahen, die Meisten drängten nach dem Ausgang oder flohen, von Abscheu ergriffen, in die Säle, um sich zur Heimkehr zu rüsten; von Mitleid, von Theilnahme war unter der ganzen großen Gesellschaft nicht eine Spur. Unter den Wenigen, die Biedersinn bezeugend, im Schlafgemache der Gräfin verweilten, befanden sich auch der Fürst von Presten und die Baronin von Hagern mit ihrer Tochter Isabella; auch die Gräfin von Perlam und Herr von Streven, der Attache der niederländischen Gesandschaft, waren bei der Leiche geblieben, der Baron von Liptau hatte, da die Tanzordnung gestört war, das Weite gesucht.

Da stürzte ein Mädchen, todtenbleich und zitternd am ganzen Körper, die Treppe herauf. Das einfache Hauskleid, das in losen Flechten herabwallende Haar, der schwarze Shawl, welchen sie um die Schultern geschlungen hatte, ließen auf den ersten Anblick erkennen, daß der Besuch, welchen sie hier abstattete, ein unfreiwillig hervorgerufener war. Sie sah nicht um sich; mit ungezügelter Eile flog sie auf die Lagerstätte der Verblichenen zu; es schien, als gewahre sie nichts von ihrer ganzen Umgebung: sie ergriff die kalte Hand der Gräfin, ließ sie, selbst zum Tode erschrocken, wieder fahren und sank mit dem Jammerrufe: „Zu spät," an der Seite des Todtenbettes hin.

Ein Briefchen, welches sie in den Fingern gehalten, entglitt ihrer Hand; die Gräfin von Perlam, welche dies bemerkte, nahm es und, der Situation Rechnung tragend, las sie:

„Liebe Elsa! Wenn Du diese Zeilen erhältst, habe ich durch meinen Tod Deinen gerechteren Ansprüchen Platz gemacht! Sei glücklich mit Deinem Viktor und nimm Besitz von Allem, davon Dich mein Dasein ferne hielt. Ich habe nichts mehr auf Erden als mein Kind; ich lege sein Wohl an Dein Herz, das ja an guten Seiten so reich ist. Nehmt euch, Du und Dein Gatte, der Waise an, so wird Gott euch segnen, da ein Mutterherz flehend für Euer Wohl vor seinem Altare steht.

Deine zweite Mutter Klothilde."

In athemloser Spannung hatten Alle dem Verlauf dieses Schreibens zugehört; jetzt, da die Gräfin geendet, trat eine feierliche, von Gott geheiligte Stimmung ein. Das Urtheil war gebildet: Klothilde von Sternenberg hatte den Grafen Viktor von Hohenheim geliebt, dieser wieder schenkte seine Neigung dem jungen Mädchen Elsa; die Verschmähte und dennoch Liebende hatte sich dem Tode geweiht.

Allmählig kam Elsa zu sich; man richtete sie auf und führte sie zu einem Divan; dann verzog sich die kleine Gesellschaft in die Säle und anstoßenden Gemächer; nur Elsa und der Professor, auch Isabella von Hagern blieben bei der Leiche zurück.

Die Baronesse betrachtete eine Weile forschend, doch mit augenscheinlichem Wohlgefallen das blonde Kind, das noch immer, ihrer selbst kaum bewußt, auf dem Divan saß, dann bot sie ihr die Hand.

„Zürnen Sie mir nicht, mein Fräulein," sprach sie leise, „daß ich eine Frage an Sie richte, Verhältnisse betreffend," fügte sie hinzu.

„Fragen Sie," erwiderte Elsa, ohne aufzuschauen.

„Ich hörte soeben, daß man Sie bei dem Namen Elsa nennt; und da ich als Kind eine Gespielin hatte, Elsa mit Namen, blond und blauäugig wie Sie, deren Spuren ich später verloren, doch die wiederzufinden ich als das halbe Glück meines Lebens bezeichnen darf, werden Sie mir die Fragen nach Ihrem Familiennamen gestatten."

Eine Gluthröthe stieg in Elsas Wangen; sie war einen Augenblick in Zweifel, wie sie in diesem Falle eine solche Frage zu beantworten habe. Dann aber eingedenk des Ortes und die Erinnerung der dritten Person, welche sich in ihrer Gesellschaft befand, erwiderte sie ebenso leise: „Mein Nam ist Elsa Grison."

„Grison", erwiderte Isabella, „dann mein Fräulein, habe ich mich schon wieder getäuscht. Jene Elsa, die ich suche, trug einen anderen Namen. Sie war für mich das theuerste Wesen der Erde; da werden Sie begreifen, daß ich keine Gelegenheit versäume, um vielleicht doch einmal zu erfahren, wo sie ist und was aus ihrem Schicksal geworden ist. Ihr Bild paßt ganz auf das Bild, welches sich meine Gedanken von dieser Elsa machen; aber sie nannte sich nicht Grison, ihr Name war Elsa von Sternenberg."

Glühend, als sei sie auf einer Lüge ertappt, schaute Elsa die Fremde an. „Reden Sie nicht so laut, mein Fräulein," sagte sie zitternd, „wir sind nicht allein und — —"

„So ist das, was Sie sagen, nicht wahr?" warf die Baronesse ein.

„Ich kann Ihnen keine Aufklärung geben," erwiderte das Mädchen; „oder wenigstens sollte ich wissen — —"

Isabella wußte genug. Mit einem leichten Rucke saß sie an der Seite der Schwester und flüsterte: „Meine heimathliche Hütte stand in einem kleinen Dorfe an der Küste des Meeres, meine Mutter starb, als ich noch ein Kind war, meinen Vater habe ich niemals gekannt; meine einzige Gespielin, die Leidensgefährtin meiner späteren Tage, war meine einzige Schwester, Elsa, mit Namen. Wir gehörten später einem alten Weibe, das sich Madeleine nannte —"

„Bella!" stieß jetzt Elsa hervor, „so sind Sie es, so bist Du es wirklich? Du bist Bella, bist meine Schwester, deren Liebe ich während meiner elenden Kindheit so schmerzlich entbehrte?"

Bella antwortete nichts mehr; in seligem Frohlocken hing sie an der Schwester Brust. —

Da lagen sie sich nun wieder in den Armen, die beiden Zwillingsschwestern und weinten vor Wonne und Glückseligkeit. Da hingen sie aneinander, da hielten sie sich umschlungen, Wange an Wange, Brust an Brust; wie in den seligen Tagen

hatte sich Ende 1886 auf 351 172 626 M. gehoben, wofür 404 660 M. 80 Pf. Prämie vereinnahmt sind. Für Rückversicherung sind ausgegeben 176 315 M. 70 Pf. und die Schulden absorbirten 176 866 M. 98 Pf. für eigene Rechnung der Gesellschaft. Der reine Geschäftsgewinn betrug 87 514 M. 85 Pf. (gegen 81 608 M. 69 Pf. im Vorjahre.) Die Versichertenrechnung ergab einen Ueberschuß von 14 712 M. 62 Pf., sodaß nach Deckung des Ausfalles von 11 162 M. 81 Pf. (durch größere Brandschäden) im Vorjahre, 3 589 M. 81 Pf. zur Vertheilung an die Versicherten erübrigten. An Kapital-Prämien- und Schaden-Reserven sind zusammen 262 517 M. 94 Pf. zurückgestellt. Von dem voll gezeichneten Actienkapitale (9 Millionen M.) sind 7 Millionen 50 Tausend Mark begeben. Der Verlauf des 1887er Geschäfts ist dem Vernehmen nach bis jetzt wieder ein günstiger.

— Sämtliche Garnisonen im Bereich des 7. (niederrheinisch-westfälischen) Armeekorps sind nunmehr mit größeren Proben des neuen Genußmittels versehen, welches künftig dem Soldaten im Felde als sogenannte eiserne Ration mitgegeben wird. Es besteht aus würfelförmigen Brotstückchen von der Größe eines Bonbons. Jeder Mann erhält davon eine bestimmte, genau verwogene Menge in einem bequem tragbaren Leinenbeutel. Das Gebäck besteht aus feinstem Weizenmehl mit verschiedenem Gewürz und ist dem Verderben nicht ausgesetzt. In den Mund genommen, erweicht es sehr schnell und giebt eine überaus kräftige Nahrung. Es ist besonders geeignet zur Verwendung bei Eilmärschen u. s. w., bei welcher die Kürze der Zeit das Lagern und Abkochen nicht gestattet. Für den Bereich des 7. Armeecorps wird das Gepäck in Münster hergestellt. Der noch vorhandene Fleischzwieback wird vermahlen und in Kommißbrot wieder verbacken. Letzteres gewinnt dadurch bedeutend an Nahrungsstoff und Wohlgeschmack.

Bei der Sparkasse in Dortmund meldete Dienstag ein Bergmann aus Lütgendortmund den Verlust seines über 250 Mark lautenden Sparkassenbuches an. Eine Stunde später erschien ein junger Bursche mit dem Buche, um den ganzen Betrag abzuheben. Der freche Dieb wurde natürlich sogleich verhaftet.

Die Handelskammer in Dortmund sprach sich gegen die Erhöhung der Getreidezölle aus. Es ist jetzt allem Anscheine nach vom Reichstage die Ablehnung der Erhöhung zu erwarten.

Dienstag Abend ist aus dem städtischen Schlachthofe in Dortmund ein ausgeschlachtetes Schwein im Gewichte von 200 Pfund gestohlen worden, ohne daß bisher über den Dieb oder den Verbleib des Schweines etwas festzustellen gewesen wäre.

Die von Herrn Kapellmeister Raida in Berlin komponierte Oper „Der Jäger von Soest“ (Handlung im 30jährigen Kriege nach dem Simplicissimus), welche in der Vergangenheit Soest spielt, findet solchen Anklang, daß der Komponist in seiner Freude durch ein an den Magistrat gerichtetes Schreiben die gesamte Soester Bürgerschaft eingeladen hat, der Aufführung der Oper im Walhalla-Theater beizuwohnen, natürlich bei freiem Eintritt. Leider ist der Weg nach Berlin etwas weit, weshalb wohl wenige Gebrauch von der freundlichen Einladung machen werden.

Zu Balve bei Arnsberg kam es zwischen zwei dort sich begegnenden Scheerenschleifern aus Brodneid zu einem blutigen Streite, in welchem schließlich der eine von seinem Gegner mittels eines Revolvers erschossen wurde.

Durch den Tod des Herrn Alfred Krupp in Essen mußte bei der Kommunalsteuer-Einnahme ein großer Betrag in Abgang gestellt werden. Herr Fr. A. Krupp hat sich, um der Stadt den großen Ausfall zu ersparen, bereit erklärt, eine freiwillige Leistung von 62,827 M. zu zahlen.

In der Sache Ziethen-Wilhelm hat das Urtheil des Kölner Oberlandesgerichts nicht nur einen großen Theil des Laienpublikums überrascht, sondern auch den Vertheidiger selbst, den Ziethen zur Führung seiner Sache gewählt hatte. An den in Berlin lebenden Vater des Ziethen hat nämlich der Vertheidiger, Rechtsanwalt Grommes in Köln folgenden Brief gerichtet:

„Herrn Ferd. Ziethen in Berlin N.

In diesem Augenblick erhalte ich die Nachricht, daß das Oberlandesgericht hier den Beschluß des Elberfelder Gerichts aufgehoben und also die Anträge auf Wiederaufnahme des Verfahrens und Erneuerung der Hauptverhandlung abgelehnt hat. Ich bin durch diese für mich gänzlich unfaßbare Entscheidung des Oberlandesgerichts, deren nähere Begründung mir noch nicht bekannt ist, derart überrascht und betroffen, daß ich im Augenblick mich nicht des Weiteren äußern kann und will. Nur das eine ist mir klar, daß die Sache so nicht auf sich beruhen bleiben kann, und daß, da ein weiteres Rechtsmittel gegen die Entscheidung des Oberlandesgerichts nicht gegeben ist, Hilfe auf anderem Wege gesucht werden muß. In aufrichtiger Theilnahme, Grommes, Rechtsanwalt.“

Der in Aachen längst geplante Zoologische Garten wird nach den Beschlüssen einer kürzlich stattgehabten Versammlung von Interessenten und Freunden des Unternehmens am ersten Mai nächsten Jahres eröffnet werden können. Die Grundstücke sind schon vor längerer Zeit angekauft, auch die Gebäulichkeiten theilweise hergestellt.

Dieser Tage bemerkte der Denkmalswärter auf dem Niederwald, daß das Modellzimmer des Wärterhauses hinter dem Nationaldenkmal gewaltsam erbrochen und die darin aufgestellte Sammelbüchse, deren Ertrag zur Schmückung der Kriegergräber bei Metz bestimmt ist, erbrochen war. Wieviel in der Büchse enthalten war, läßt sich nicht bestimmen, man nimmt an, es seien etwa 80—90 M. gewesen. Auffallend ist es, daß sich in der betr. Büchse noch 23 M. 13 Pf. fanden, was schließen läßt, daß der Dieb an der vollständigen Ausraubung verhindert wurde.

Vermischte Nachrichten.

* 340 Kohlenbergleute wurden durch den Bruch der Winde in einem englischen Kohlenbergwerk zu Abendare eingeschlossen. Ein mit Kohlen beladener Behälter stürzte in die Tiefe, während der andere mit furchtbarer Wucht durch das Dach des Maschinenhauses schnellte. Alle Verbindung mit den in der Grube thätigen Leuten war auf diese Weise abgeschnitten. 220 von ihnen gelang es, durch alte nicht mehr bearbeitete Stollen ein benachbartes Bergwerk und das Tageslicht zu erreichen. 120 Arbeiter konnten erst nach zweitägiger Thätigkeit befreit werden.

* Das Modell zum „Märchen“, die zur Zeit des Prozesses Gräfe so viel genannte Bertha Rother, weilt seit drei Tagen in Paris. In Wien, ihrem bisherigen Aufenthaltsort, hat die junge Dame eben so viel von sich reden gemacht, wie in Berlin, und zwar wegen ihrer stadtbekannten Beziehungen zu einem jungen — Perser. Sie bewohnte ein ganzes fürstlich eingerichtetes Haus, welches sie der Freigebigkeit des jungen Orientalen verdankte, und in welchem namentlich Wiener Sportmens verkehrten. Die Schöne, welche selten ein Rennen versäumte, soll überaus große Summen am Totalisator gesetzt und auch gewonnen haben. Das Ende vom Liede war, daß der junge persische Galan urplötzlich von seinem Vater, einem gegenwärtig in Paris weilenden Großkaufmann, Befehl erhielt, Wien zu verlassen und nach dort zu kommen. Wie es scheint, ist nun die junge Dame ihrem Freunde nachgereist, umsomehr, als derselbe fest entschlossen sein soll, das „Märchen“ zu seiner „Gattin“ zu machen.

* [Eine sonderbare Bekanntmachung.] An den Anschlagsäulen in Berlin fand sich folgende seltsame Bekanntmachung: „Der ehrliche Finder eines ledernen goldbedruckten Taschenbuches, enthaltend Visitenkarten, eine Photographie von Graf, ein kleines Notizbuch und verschiedene Fünfzigmarkscheine, wird gebeten, dasselbe dem Eigenthümer, dem es wegen der Notizen werthvoll, anonym zusenden zu wollen, von den Kassenscheinen aber so viel zu behalten, als ihm beliebt.“

Mit nur 5 Pfennigen täglich bestreitet man die Kosten für die ächten Apotheker R. Brandt's Schweizerpillen und sollte sich Jeder sagen, daß es kein angenehmeres, sicheres und billigeres Hausmittel bei schlechtem Appetit, saurem Aufstoßen, Blähungen, Hämorrhoidalbeschwerden 2c. gibt, als die in fast allen Apotheken à Schachtel M. 1 erhältlichen Apotheker Rich. Brandt's Schweizerpillen.

ihrer Kindheit sogen ihre Lippen in dem gegenseitigen Kusse neues paradiesisches Leben ein! Ob längst das Schicksal mit rauher Hand dieses Band der Liebe zerrissen, ob es die Eine zu Glanz und Wohlleben erhoben hatte, die Andere zu Elend und Jammer herabgedrückt, es konnte nicht die Treue ersticken, welche die Herzen der beiden Schwestern mit einander verbunden hielt. Gott segne sie!

Das Erscheinen der Baronin störte endlich die Schwestern in der Ueberwallung ihres Glücks. Mit verdrießlicher Geberde verlangte Leonka, daß Isabella sie nach Hause begleitete. Diese erhob sich und trat auf die Mutter zu. „Ich habe also meine Elsa wiedergefunden,“ flüsterte sie ihr in die Ohren, „o, wie unaussprechlich glücklich bin ich, Mama!“

Die Baronin blickte erschrocken im Gemache umher, doch Niemand war zugegen, als der alte Professor, sie machte daher eine kurze Verneigung und trat auf den Korridor, indem sie ihre Tochter nach sich zog. Dr. Meinhardt und Elsa blieben bei der Entseelten allein; sie verbrachten einander die Nacht im Gebete.

Viktor von Hohenheim hatte von der Gräfin ein Schreiben erhalten, welches ihn ersuchte, ihrem Sohne, dem jungen Grafen Alfred nach ihrem Scheiden Vormund zu sein. Ein unglücklicher Zufall brachte es mit sich, daß er diese Zeilen erst am folgenden Morgen in die Hand bekam; er eilte zur Stelle, fand aber, wie leicht verständlich, die Todte schon aufgebahrt.

Am Nachmittage desselben Tages suchten die Baronin und Isabella die stille Zurückgezogenheit der Bergschen Häuslichkeit auf. Die Seligkeit, welche über die Wiedervereinigung der Zwillingsschwestern lag, spottet jeder Beschreibung; aber auch die Uebrigen Alle nahmen Theil an diesem Glück. Die Baronin von Hagern hatte sich anfänglich von Elsa und ihren Hausgenossen in stolzer Entfernung gehalten; nachdem sie aber gehört, daß Elsa und Bella rechtmäßige Töchter des Grafen Udo und Erbinnen der Frankenburg seien, und mehr noch, daß Elsa die Braut des Grafen Hohenheim war, schmolz der Hochmuth und sie mischte sich rückhaltslos dem Jubel der Anderen bei.

Zwei Tage später wurde die Leiche der Gräfin nach der Frankenburg überführt. Zahllose Karossen folgten dem Trauerzuge, unzählige Kränze nnd Guirlanden umwanden ihren Sarg. Gott gebe ihr die Ruhe!

Das Ende.

Nicht lange währte es, so war die Identität der Zwillingsschwestern festgestellt. Beide Mädchen, in Begleitung des Grafen Viktor und der Baronin Leonka, begaben sich nach ihrem Geburtsort Berlamo. Alles was ausgesagt wurde, ward für richtig befunden. Tante Ulrici und Josepha hielten noch das goldene Adlerhotel; auch die Großmutter Martini war noch am Leben. Hier jedoch forderte das Schicksal noch ein Opfer; die Matrone ward, überwältigt vom Glücke, die Kinder wieder gefunden zu haben, vom Schlage getroffen. Ihre Leiche wurde auf dem Dorfkirchhofe zur ewigen Ruhe bestattet. Die irdische Hülle Anetta von Sternenbergs dagegen ward dem einfachen Friedhofe am Meere entrissen, nach der Frankenburg überführt und dort, an der Seite ihres Gatten, gegenüber dem Sarge Klothildens mit standesgemäßer Feierlichkeit beigesetzt. Viktor von Hohenheim verstand es, das Andenken seines Freundes in Ehren zu halten; das Geheimniß der Doppelheirath entzog er vollständig dem Gerede der Welt. Er traf die Einrichtung, daß der junge Graf Alfred als Erbe der Besitzung und Träger des Namens von Sternenberg auf der Frankenburg wohne; den beiden Schwestern fiel ein verhältnißmäßiger Gewinnantheil zu. Dr. Meinhardt blieb als Intendant auf der Besitzung und leitete die Erziehung des Knaben bis zu dessen Großjährigkeit. Also blieb das Verhängniß, welches über diesem Hause gewaltet, der Oeffentlichkeit entzogen, der einzige Fremde, der von der Sache Kenntniß erlangt hatte, war Dr. Meinhardt; doch dieser würdige Mann schloß sich vollkommen der Absicht der Uebrigen an.

Als der junge Lenz mit seinen wonnigen Tagen über das Land hereinzog, wurde Elsa in aller Stille dem Grafen Hohenheim angetraut. Nur wenige Gäste waren bei der hl. Handlung zugegen; Isabella und Susanne führten als Kranzjungfern die vor Glückseligkeit strahlende junge Braut zum Altare; Fürst Alexis und Baldrian Berg traten als Trauzeugen auf; Alfred von Sternenberg reichte der schwesterlichen Freundin das Myrthenbouquet und die Baronin Leonka, die alten Bergs und der Professor schlossen sich dem Reigen der Glücklichen an. Alle waren sie der jungen Gräfin in der herzlichsten Liebe zugethan, Allen kamen die Glückwünsche, die sie dem jungen Paare brachten, von Herzen. Als aber Isabella und Susanne die Schwester der Reihe nach umarmten, da konnte Elsa an der Innigkeit des Kusses mit leichter Mühe erkennen, daß Bella die richtige Schwester sei. Im Herbste desselben Jahres feierte man in Baden die Vermählung der Baronesse Isabella von Hagern mit dem Fürsten Alexis von Presten in standesgemäßer Pracht. War schon die Verlobung ein Blendwerk für die große Gesellschaft gewesen, so setzten die Vermählungsfeierlichkeiten allem nur erdenklichen Luxus die Krone auf. Dennoch meinte Elsa, die mit ihrem Gatten auch diesem Feste beigewohnt hatte, daß Bellas Herz nicht zufrieden sei. Baldrian Berg lebte hinfort auf dem Schlosse v. Hohenheim. Viktor und Elsa vergaßen ihm die Tapferkeit seines Bittersinnes nie. Susanne wurde durch Elsas Güte in Wohlstand versetzt, sie errichtete einen Modesalon in einer der Hauptstraßen Münchens und reichte bald darauf einem wackeren Manne die Hand.

Noch manches Jahr verbrachten die beiden Schwestern in glücklicher Eintracht in München, wiewohl die Stellung einer Jeden so durchaus von der anderen verschieden war. Isabella verlebte an der Seite ihres hohen Gemahls ein rauschendes Leben voll Glanz und Pracht. Durch das Blendwerk des Luxus suchte sie gar häufig die sich regende Stimme des unbefriedigten Herzens zur Ruhe zu bringen. Elsa dagegen führte ein glückseliges Leben herzinniglicher Zufriedenheit.

Für die kältere Jahreszeit und zum bevorstehenden Weihnachtsfeste bringe mein reichhaltiges Lager in

Kaputzen, Hauben, Häkeltücher, Wollkragen, -Jacken, -Hosen und -Westen, Normalhemden und -Hosen, sowie Strumpfwaaren u. s. w.

in empfehlende Erinnerung.

Auf meiner **Strickmaschine** werden nach wie vor Strümpfe und Ende gut und billig angefertigt.

Gleichzeitig theile meiner geehrten Kundschaft den Empfang

neuester Tuche und Buxkins zu Anzügen, Ueberzieher u. s. w.

ergebenst mit.

Um geneigten Zuspruch bittend, verspreche prompte und reelle Bedienung.

Achtungsvoll
Johann Mosel
bei Zeche „Erin“.

Die Malz-Extract-Präparate
Malz-Extract und Caramellen
von L. H. Pietsch & Co. in Breslau.
Engros à Flasche Mk. 1, 1.75 und 2.50
Caramellen nur in Beuteln (niemals lose) à 30 und 50 Pfg. Nur echt, wenn auf jeder Flasche und jedem Beutel diese Schutzmarke steht.



Bezogen haben von uns in Castrop: Wittwe Hintzen, Rudolf Bolenz und H. Schmidt.

Anerkennung. Gegen meinen veralteten Husten gebrauchte ich jetzt die Malz-Extract-Caramellen mit der Schutzmarke „Huste-Nicht“ von L. H. Pietsch & Co. in Breslau mit dem besten Erfolge und kann dieselben den Personen, welche an Husten und Luftröhren-Catarrh leiden, nur empfehlen.

Quedlinburg, 3. März 1887. Heyer, Briefträger.

Visitenkarten
liefert billig und schnell Ph. Culbart's Buchdruckerei.

Frauenklinik.
Verpflegung I., II., III. Classe.
Dortmund, Märkische Str. 2.
Dr. Hartung, Frauenarzt.
Sprechst. 8—11 u. 2—4½ Uhr.
Nach Auswärts auf speziellen Wunsch.

Preisabschlag!
Garantirt reine, täglich frische **Naturbutter** à M. 9.50, **Süßrahmbutter** à M. 10.50, prima **Scheibenhonig** à M. 7.50 versende in Kisten à ca. 10 Pfd. frco. gegen Nachn. Geräuch. westfälischen **Schinken** à 80 Pfg. pro Pfd.
A. A. Ursell, Attendorn.

Briefpapiere
mit Firmadruck liefert
Ph. Culbart.

Aufgebot.

Aufgebot I. Die Eheleute Kaufmann Josef Brüggemann und Elise geb. Köhler, verwittwet gewesene Heinrich Brüggemann zu Castrop haben das Aufgebot nachstehender, im Grundbuche von Castrop Bd. 4 Art. 21 eingetragener Hypothekenposten:

1. Der Post Abth. III Nr. 2 (früher Bd. V Bl. 328 Abth. 3 Nr. 5) auf Nr. 2.
   1. 355 Thaler 14 Sgr. nebst 5 % Zinsen vom 5. Septbr. 1839 von 289 Th. 29 Sgr. 7 Pfg.,
   2. fünf Thaler für gezahlten Vorschuß,
   3. sieben Thaler 5 Sgr. 6 Pfg. ferner gezahlte Kosten,
   4. sieben Thaler 29 Sgr. 9 Pfg. Mandatariengebühren,
   5. fünf Thaler 24 Sgr. an Gerichtskosten,

   welche Besitzer Wilhelm Brüggemann zufolge rechtskräftigen Erkenntnisses des hiesigen Gerichts vom 21. Januar 1840 dem Kaufmann von Halfern in Dorsten verschuldet und beim Unvermögen des Schuldners in mobilibus zufolge Antrages des Prozeßrichters vom 30. September 1840 de praes. den 21. October ej. anni ex decreto vom 21. Januar 1841 eingetragen worden.

2. Der Post Abth. III Nr. 3 (früher Bd. V Bl. 328 Abth. 3 Nr. 7) auf Nr. 2.

   Eine Judikatforderung von
   a. zweihundert und zwölf Thaler 5 Sgr. nebst 5 % Zinsen von 200 Th. preuß. Cour. vom 22. März 1841 anfangend.
   b. an vorgeschossenen Kosten 2 Thlr. 21 Sgr. 6 Pfg.
   c. siebenzehn Thaler 16 Sgr. 10 Pfg. nebst 5 % Zinsen vom 28. August 1840 anfangend
   d. an Kostenauslagen 8 Thlr. 8 Sgr.
   e. an Portoauslagen 18 Sgr.
   f. an Mandatariengebühren 5 Thlr. 11 Sgr. 7 Pfg.,

   welche Besitzer Wilhelm Brüggemann zufolge rechtskräftigen Erkenntnisses des hiesigen Land- und Stadtgerichts vom 8. Mai 1841 dem Schichtmeister Heinrich Tewes in Brünninghausen verschuldet und beim Unvermögen desselben in Mobilien zufolge Antrags des Prozeßrichters vom 29. September 1841 de praes. den 8. Oct. ej. anni und des näheren Antrages vom 31. August curr. ex decr. vom 9. September 1842 eingetragen ist."

3. Der Post Abth. III Nr. 4 (früher Bd. V Bl. 328 Abth. 3 Nr. 12) auf Nr. 2.

   „Eine Judikatforderung von
   a. sieben Thaler 18 Sgr. 11 Pfg. nebst 5 % Zinsen seit dem 21. Januar 1842
   b. Gerichtskosten 15 Sgr.
   c. Mandatariengebühren 1 Thlr. 23 Sgr.

   zum Vortheile des Doctors Nolten in Dortmund, eingetragen auf Grund der die Rechtskraft beschrittenen Vorladung vom 2. Februar 1842 und des Antrages des Prozeßrichters vom 30. August 1843 zufolge Verfügung vom 8. September 1843.

4. Der Post Abtheilung III Nr. 6 (früher Bd. V Bl 328 Abth. III Nr. 13) auf Nr. 2.

   Fünf Thaler 28 Sgr. nebst 5 % Zinsen von 5 Th. 16 Sgr. 6 Pfg. seit dem 26. März 1841 Judikatforderung nebst 12 Sgr. Gerichtskosten und 26 Sgr. Mandatargebühren für den Kaufmann C. W. Schmemann in Dortmund. Eingetragen auf den Grund des auf die unterm 22. August 1843 eingelegte Mandatsklage rechtskräftig gewordenen Mandats und auf die Requisition des Prozeßrichters vom 14. März 1844 zufolge Verfügung vom 15. Mai 1844.

5. Der Post Abth. III Nr. 9 (früher Bd. V Bl. 328 Abth. III Nr. 19) auf Nr. 2.

   „Sechs Thlr. 6 Sgr. 8 Pfg. nebst 5 % Zinsen vom 7. Februar 1846 Mandatargebühren nebst 2 Thlr. 2 Sgr. Gerichtskosten und Portoauslagen, sowie die Kosten der Eintragung für den Kaufmann J. C. Ratte zu Recklinghausen. Auf den Grund des mit dem Atteste der Rechtskraft versehenen Mandats vom 30. Januar 1846 und der Requisition des Prozeßrichters vom 27. Juni ej. zufolge Verfügung vom 13. Juli 1846.

6. Der Post Abtheilung III Nr. 10 (früher Bd. VII Bl. 65 Abth. III Nr. 9) auf Nr. 3, 4 und 6.

   „Vierzehn Thaler pr. Cour., die Hälfte einer im Ganzen 28 Thlr. betragenden Judikatforderung nebst 5 % Zinsen von 32 Thlr. 19 Sgr., 1 Thlr. 4 Sgr. Gerichtskosten und 1 Thlr. 12 Sgr. Mandatariengebühren für die Kaufleute J. C. Ratte und Söhne zu Recklinghausen. Auf den Grund der mit dem Atteste der Rechtskraft versehenen Vorladung vom 8. Februar 1846 und der Requisition des Prozeßrichters vom 25. Juli ej. mit dem Bemerken eingetragen, daß der Eintrag der anderen Hälfte, sowohl der Judikatforderung als auch der Kosten und Mandatariengebühren auf die Bd. V Bl. 328 des Hypothekenbuchs von Castrop eingetragenen Immobilien zufolge Verfügung vom 21. September 1846 erfolgt ist.

7. Der Post Abth. III Nr. 11 (früher Bd. 5 Bl. 328 Abth. 3 Nr. 20) auf Nr. 2.

   „Vierzehn Thaler pr. Cour., die Hälfte einer im Ganzen 28 Thlr. betragenden Judikatforderung nebst 5 % Zinsen von 32 Thlr. 19 Sgr., 1 Thlr. 4 Sgr. Gerichtskosten und 1 Thlr. 12 Sgr. Mandatariengebühren für die Kaufleute J. C. Ratte & Söhne zu Recklinghausen. Auf den Grund der mit dem Atteste der Rechtskraft versehenen Vorladung vom 8. Februar 1846 und der Requisition des Prozeßrichters vom 25. Juli ej. mit dem Bemerken eingetragen, daß der Eintrag der anderen Hälfte sowohl der Judikatforderung als auch der Kosten und Mandatargebühren auf die Bd. 7 Bl. 65 des Hypothekenbuches von Castrop eingetragenen Immobilien zufolge Verfügung vom 21. September 1846 erfolgt ist.

8. Der Post Abth. III Nr. 12 (früher Bd. 5 Bl. 328 Abth. III Nr. 21) auf Nr. 2.

   „Zwei Thaler 9 Sgr. 6 Pfg., die Hälfte einer im Ganzen 4 Thlr. 19 Sgr. betragenden Judikatforderung nebst 5 % Zinsen seit dem 20. April 1844, 7 Sgr. 3 Pfg. Kosten incl. Portoauslage, 14 Sgr. 9 Pfg. Mandatariengebühren und die Kosten der Eintragung für die Kaufleute J. C. Ratte & Söhne zu Herten. Auf den Grund der mit dem Atteste der Rechtskraft versehenen Vorladung vom 19. August 1846 und der Requisition des Prozeßrichters vom 12. November ej. und mit dem Bemerken, daß der Eintrag der anderen Hälfte, sowohl der Judikatforderung wie der Kosten und Mandatariengebühren auf die Bd. 7 Bl. 65 des Hypothekenbuches von Castrop eingetragenen Immobilien erfolgt ist. Eingetragen ex decr. vom 16. Januar 1847.

9. Der Post Abth. III Nr. 13 (früher eingetragen Bd. 7 Bl. 65 Abth. III Nr. 10) auf Nr. 3, 4, 6.

   „Zwei Thaler 9 Sgr. 6 Pfg., die Hälfte einer im Ganzen 4 Thlr. 19 Sgr. betragenden Judikatforderung nebst 5 % Zinsen seit dem 20. April 1844, 7 Sgr. 3 Pfg. Kosten incl. Portoauslagen, 14 Sgr. 9 Pfg. Mandatariengebühren und die Kosten der Eintragung für die Kaufleute J. C. Ratte & Söhne zu Herten. Auf den Grund der mit dem Atteste der Rechtskraft versehenen Vorladung vom 19. August 1846 und der Requisition des Prozeßrichters vom 12. November ej. mit dem Bemerken, daß der Eintrag der anderen Hälfte, sowohl der Judikatforderung als auch der Kosten und Mandatariengebühren auf die Bd. 5 Bl. 328 des Hypothekenbuches von Castrop eingetragenen Immobilien erfolgt ist. Eingetragen ex decr. vom 16. Januar 1847.

10. Der Post Abth. III Nr. 14 (früher Bd. 8 Bl. 265 Abth. 3 Nr. 1) auf Nr. 11.

   „Siebenundsechszig Thlr. 2 Sgr. 6 Pfg. nebst 4 % Zinsen vom 16. Februar 1843 Restforderung einer im Ganzen 261 Thlr. 26 Sgr. 2 Pfg. betragenden Judikatforderung für den Lederhändler Franz Laufermann zu Dortmund, mit welchen derselbe bei der Vertheilung der Kaufgelder der Wolter'schen Immobilien ausgefallen und welche deshalb nur protestativisch eingetragen ist, weil das dem Gläubiger ertheilte Qualificationsattest vom 9. April 1841 nicht über das hier eingetragene Grundstück, sondern über Flur 3 Nr. 83 der Steuergemeinde Castrop spricht, zufolge Verfügung vom 20. August 1846.

11. Der Post Nr. 15 (früher Bd. 8 Bl. 265 Abth. III Nr. 2) auf Nr. 11.

   „Einhundertdreiundzwanzig Thaler 29 Sgr. 3 Pfg. nebst 5 % Zinsen vom 16. Februar 1843 Restforderung einer im Ganzen 262 Thaler 14 Sgr. 9 Pfg. betragenden Judikatforderung für den Kaufmann Heinrich Schölving zu Coesfeld, mit welchen derselbe bei Vertheilung der Kaufgelder der Wolter'schen Immobilien einen Ausfall erlitten und welche deshalb nur protestativisch eingetragen ist, weil das dem Gläubiger ertheilte Qualificationsattest vom 28. November 1841 nicht über das hier vermerkte Grundstück, sondern über Flur 3 Nr. 83 der Steuergemeinde Castrop spricht, zufolge Verfügung vom 20. August 1846,

zum Zwecke der Löschung derselben im Grundbuche beantragt.

Aufgebot II. Die Eheleute Maurer Anton Wahlers und Franciska geb. Küper, verwittwete Heinrich Plaßmann zu Castrop haben das Aufgebot nachstehender im Grundbuche von Castrop, Bd. III Art. 49 Abth. III eingetragenen Posten, welche früher Bd. V Bl. 277 eingetragen standen:

1. unter Nr. 1e 1027 Thlr. 20 Sgr. 8 Pfg. an rückständigen Kaufgeldern nebst 5 % Zinsen aus dem Kaufgelderbelegungsprotokoll vom 18. Dezember 1848, worauf angewiesen sind: sub e die Eheleute Wilhelm Theodor Küper gt. Schreckenberg und deren Töchter Maria Margaretha und Franziska Küper gt. Schreckenberg mit 907 Thlr. 4 Sgr. und 11 Pfg., welches letzte Liquidat jedoch streitig ist. Eingetragen zufolge Verfügung vom 21. Juni 1849.

2. unter Nr. 2: Ein Arrest zur Höhe von 190 Thalern zur Sicherheit einer Forderung des Hofesbesitzers Surmann gt. Relinghaus zu Grumme ad 130 Thlr. nebst 4 % Zinsen seit dem 28. Nov. 1845 laut Erkenntniß vom 4. Februar 1851. Auf die Requisition des Prozeßrichters vom 7. Juni 1851 eingetragen zufolge Verfügung vom 1. Juli 1857.

3. unter Nr. 3: Achtzehn Thlr. 19 Sgr. nebst 5 % Zinsen seit dem 10. Juli 1846, drei Thaler 9 Sgr. 6 Pfg. Kosten und weitere Kosten für den Bäcker Christoph Callenberg zu Castrop laut Agnitoria vom 9. Juli 1850 auf Requisition des Prozeßrichters vom 8. Juni 1851. Eingetragen zufolge Verfügung vom 1. Juli 1851.

4. unter Nr. 4: Ein Arrest auf Höhe von 46 Thalern 16 Sgr. nebst 5 % Zinsen seit dem 14. October 1862 zu Gunsten des Leibzüchters Theodor Wilhelm Küper gt. Schreckenberg zu Castrop gegen fernere Dispositionen des Besitzers. Eingetragen zufolge Requisition des Prozeßrichters vom 26. Januar 1863 ex decr. vom 7. October 1863.

5. In Sachen des Leibzüchters Th. Küper gt. Schreckenberg zu Castrop, Klägers wider die Eheleute Schreiner Heinrich Plaßmann und Franziska geb. Küper gt. Schreckenberg daselbst, Verklagte, ist zu Gunsten des Klägers wegen einer Forderung von 80 Thlr. 9 Sgr. und Kosten ein Arrest zufolge Requisition des Prozeßrichters vom $\frac{\text{27. October}}{\text{15. Dezember}}$ 1864 eingetragen ex decr. vom 6. Januar 1865,

zum Zwecke der Löschung derselben im Grundbuche beantragt.

Die eingetragenen Gläubiger der vorgenannten Posten oder ihre Rechtsnachfolger werden daher aufgefordert, spätestens in dem auf den

14. März 1888, Vormittags 9 Uhr,

vor dem unterzeichneten Amtsgericht anberaumten Aufgebotstermine ihre Ansprüche und Rechte anzumelden, widrigenfalls sie mit ihren Ansprüchen auf die aufgebotenen Posten werden ausgeschlossen und dieselben im Grundbuche gelöscht werden.

Castrop, den 15. October 1887.

Königliches Amtsgericht.

F. 5 u. 6 de 1887.

Nach Mengede.

Ortskrankenkasse.

Sonntag, den 4. Dezember: Entgegennahme der Beiträge von 12 bis 1 Uhr. Die noch dieser Kasse restirenden Beiträge werden zwangsweise erhoben.

Der Rendant.

Fabrik von Roll-Jalousien in Eisen, Stahlblech und Holz, sowie **Marquisen** zum Schutze gegen die Sonne aus Holzbrettchen und aus gereiftem Stahlblech.
ED. BECKER, Barmen, Alleestr. 147,

Bekanntmachung.

In der gerichtlichen Verhandlung vom heutigen Tage haben die Brautleute Bergmann **Adam Beck** und Wittwe Bergmannes **Julius Schnieber** verwittwet gewesene Leineweber **Heinrich Wilhelm Beisemann** gt. **Feldkühler, Johanna Dorothee** geborene **Zentgraf** zu **Giesenberg-Sodingen** für ihre künftige Ehe jede Art der Gütergemeinschaft ausgeschlossen.

Castrop, den 29. Oktober 1887.

Königliches Amtsgericht.

In der gerichtlichen Verhandlung vom 11. d. Mts. haben die Brautleute Bergmann **Heinrich Abenath** und Wittwe Anstreichermeister **Wilhelm Neufeld, Caroline**, geborene **Neuhaus** zu Castrop für ihre künftige Ehe jede Art der Gütergemeinschaft ausgeschlossen.

Castrop, den 12. November 1887.

Königliches Amtsgericht.

Ein Portemonnaie
mit Geld gefunden.
Bei **Wilh. Bönte** in Obercastrop in Empfang zu nehmen

Feuer- und Glas-Versicherungen
gegen billige feste Prämien (ohne Nachschuß), mit Gewinnbetheiligung der Versicherten, besorgt prompt
Wilh. Berkenbusch in Castrop
Agent der Gesellschaft Rheinland.
Vertreter werden geg. gut Honorar angestellt durch
Die General-Agentur Münster i. W.

Geradehalter-Korsetts,
Leibbinden und Frauenkorsetts, ärztlich empfohlen,
werden nach Maaß angefertigt. Selbstverfertigte **Drellkorsetts**, hochschnürend, mit auslösbaren Uhrfedern von M. 1.50 an empfiehlt
Frau Kerwer, Dortmund, Westenhellweg 7.

Prima Hannover'sches Weizenbier,
ausschließlich das ächte, aus der altbekannten Brauerei von **Oscar Bornemann, Hannover,** erhält **fortlaufend frische Sendungen** und empfiehlt als ein **feines, sehr extractreiches** und **stärkendes Gesundheitsbier,** namentlich auch für **Schwache, Reconvalescenten** und **Wöchnerinnen** angelegentlichst und zum billigen Preise von 17/2 **Lit. Fl. für 3 M.**
W. Franke, Bierhandlung.

Husten, Heiserkeit, Hals-, Brust- u. Lungenleiden
Keuchhusten
MAINZ. Echt rheinischer **Trauben-Brust-Honig**
Husten-Frei
ein Kraftauszug aus edelsten Weintrauben, bestbewährtes, nie versagendes köstlichstes Haus- u. Genussmittel von grösstem Nährwerthe u. leichter Verdaulichkeit.
Prosp. u. Gebr.-Anw. u. viel. Attest. b. j. Fl.
Detailpreis *M. 0,60. 1. 1,50. 3.* per Flasche.
Allein echt unter Garantie in:
Castrop bei **Wittwe Ant. Hintzen** und **Heinr. Schmidt.**

Fst. Süßrahmbutter
Mk. 10.25,
Fst. Alpenbutter
Mk. 8.25 Netto 9 Pfd. franco gegen Nachnahme.
Hermann Scheuffele, Ulm.

Christbaum-Confect!
(delicat im Geschmack und reizende Neuheiten für den Weihnachtsbaum)
1 Kiste enthält ca. 400 Stück, versende gegen **3 Mark** Nachnahme. Kiste und Verpackung berechne nicht.
Wiederverkäufern sehr empfohlen.
Hugo Wiese, Dresden, Kaulbachstr. 33, I.

Eß-Margarine
fr. Geschmack u. Qualität wie ff. Gutsbutter, **extraff. 85, ff. 80, f. 75,** Backm. **40 bis 70** Pfg. Holst. **holld.** und □-Käse **30,** Edam. **35** Pfg. 1/2 Ko. **5** Ko. Prob. per Post, von **20** Ko. an per Bahn **billigst. Ernst Schulz • Kl. Flottbeck** i. Holst.

Bekanntmachung.

Heeres-Ersatz-Aushebung pro 1888 betreffend.

Denjenigen im Landkreise Dortmund sich aufhaltenden, aber in demselben nicht geborenen jungen Männern, welche verpflichtet sind, sich in der Zeit vom 15. Januar bis 1. Februar 1888 zur Rekrutirungsstammrolle bei der Ortsbehörde ihres Wohnortes anzumelden, wird hiermit in Erinnerung gebracht, daß, soweit dieselben mit **Taufscheinen, Loosungsscheinen oder sonstigen Beweismitteln** über die Zeit und den Ort ihrer Geburt noch nicht versehen sind, sie sich zur Abwendung sonst unausbleiblicher Nachtheile dergleichen Bescheinigungen nunmehr zu beschaffen haben.

Die für diesen Zweck aus den Kirchenbüchern ꝛc. zu ertheilenden Bescheinigungen werden kostenfrei ausgefertigt.

Der Zeitpunkt zur Anmeldung behufs Aufstellung der Rekrutirungsstammrolle wird in der ersten Hälfte des Monats Januar 1888 noch besonders bekannt gemacht werden.

Dortmund, den 23. November 1887.

Der Landrath: (gez.) **von Rynsch.**

Vorstehende Bekanntmachung wird hierdurch zur allgemeinen Kenntniß gebracht.

Castrop, den 28. November 1887.

Der Amtmann: J. V.: **Schulte-Rauxel,** Beigeordneter.

Holz-Verkauf.

Am Dienstag, den 6. Dezember cur., Vormittags 9½ Uhr anfangend,

sollen in dem **Freih. v. Binck'schen Forstdistrikt Holthofs Busch** öffentlich meistbietend an Ort und Stelle zum Verkauf ausgesetzt werden:

10 Morgen Holzbestand,

als:

Eichen (geradschäftig, bis zu ½ Meter Durchmesser und 15—16 Meter Länge); Buchen, Kiefern u. Pappeln, zu Brettern, Schacht-, Bau-, Gruben- u. Brennholz geeignet.

Zusammenkunft bei Holthofs Hof.

Haus Ickern, den 16. November 1887.

Der Rentmeister:
Schulte.

Holz-Verkauf.

Am Freitag, den 9. Dezember cr., Vormittags 11½ Uhr,

sollen in den zum Rittergute **Henrichenburg** gehörenden Waldungen, ¼ Meile vom Bahnhof Castrop entfernt,

ca. 70 F.-M. Kiefern-Abtriebsholz

vor dem Einschlage meistbietend gegen Credit und Bürgschaft verkauft werden.

Versammlung 11 Uhr bei der Henrichenburger Mühle.

Der Förster **Weirath** zu Henrichenburg wird auf Verlangen das Holz vorher anweisen.

Steele, den 30. November 1887.

Der Direktor des Königlichen Waisenhauses:
Busch.

Holz-Verkauf.

Donnerstag, den 15. Dezbr. c., Vorm. 10 Uhr,

werde ich in der **Peiersche** hierselbst

100 Nummern gradschäftige Buchen, bis zu 3' Durchmesser und 70' Länge haltend, zu Hammerhelven, Bohlen, Pumpenrohre, Brandholz ꝛc. geeignet,

meistbietend verkaufen.

Versammlung an der Senft'schen Wirthschaft hier.

Bövinghausen, den 1. Dezbr. 1887.

W. Hubbert.

Westfälische

Porzellan- & Glas-Niederlage

Dortmund, 9 Westenhellweg 9.

Telegrammadresse: Glasniederlage Dortmund.

Neu errichtetes großes Lager in sämmtlichen Porzellan-, Glas- & Cristall-Waaren.

Größte Auswahl und billigste Preise in allen couranten und Luxus-Porzellan- & Glas-Waaren.

Lager in Petrollampen mit den besten Brennern unter Garantie.

Einrichtungen zu Hotels, Restaurants und Haushaltungen (Aussteuern).

Der Besuch meiner großen Lagerräume steht Jedem frei, um sich von der groß artigen Auswahl und den billigen Preisen zu überzeugen.

Niederlage in	Niederlage in
Dortmund, Westenhellweg 9.	**Essen, Kornmarkt 2—11—13.**
Fernsprechanschluß Nro. 138.	Fernsprechanschluß Nr. 75.

Umzugshalber

verkaufe ich von heute an bis Ende dieses Monats **meine sämmtlichen Waarenvorräthe** zu **ganz enorm billigen Preisen.** Besonders mache ich aufmerksam auf meinen großen Vorrath von

Porzellan- & Glaswaaren
(Bunzlauer Waare),

Bürstenwaaren und Holzschuhen in allen Größen,

welche theils zu, theils unter Einkaufspreis abgebe.

Fr. H. Köster
bei Zeche Erin.

Gänzlicher Ausverkauf

aller noch vorhandenen Waaren in

Kurz-, Weiß- & Wollwaaren

sowie

sehr schönen Stickereien

zu und unter Einkaufspreis.

Wwe. M. Deibel.

Convertsmit Firma

liefert schnell und billig

Ph. Culbart's Buchdruckerei in Castrop.

Unserm lieben Sangesbruder
dem Herrn
Fritz Klein
zu seinem gestrigen
Geburtstage
die herzlichsten
Glück- und Segenswünsche
von den
Mitgliedern des Gesangvereins „Harmonie".

Lange wirke Fritz der Klein
Mit uns im Gesangverein.

Ein
reichhaltiges Lager in Taschen- u. Wanduhren, Gold- u. Silbersachen, sowie Alfenide-Waaren
bringe den verehrten Mitbürgern in empfehlende Erinnerung.

Dauerhaft gearbeitete Taschenuhren
für Bergleute u. s. w. zu den billigsten Preisen.

Zu Geschenken besonders geeignet halte eine

große Auswahl
in
Regulateuren
mit nur prima Werken

stets auf Lager und habe die Preise in Regulateuren wie auch in Alfenide-Sachen bedeutend ermäßigt.

Garantie für alle bei mir gekauften Sachen selbstverständlich.

Hochachtungsvoll
H. Bremer,
Uhrmacher.

Monogramme

auf Briefbogen, Karten und Couverts

liefere
in geschmackvoller Ausführung.

Bestellungen für Weihnachten werden rechtzeitig erbeten.

Ph. Culbart's Buchdruckerei.

Sterbelade.

Sonntag, den 4. Dezember cr., Nachmittags 4 Uhr:

Versammlung

im Locale des Wirths W. Baack.

Der Vorstand.



Frische

Schellfische

per Pfund 22 Pfg.

Consum-Anstalt Erin.

Nur echt mit der Marke „Anker!"

Gicht- u. Rheumatismus-Leidenden sei hiermit der echte

Pain-Expeller

mit „Anker" als sehr wirksames Hausmittel empfohlen.

Vorräthig in den meisten Apotheken.

Antwerpen: Silberne Medaille. Zürich: Diplom. Goldene Medaillen: Nizza 1884; Krems 1888.

Spielwerke

2—16 Stücke spielend, mit oder ohne Expression; Mandoline, Trommel, Glocken, Himmelsstimmen, Castagnetten Harfenspiel ꝛc.

Spieldosen

4—200 Stücke spielend; ferner Necessaires, Cigarrenständer, Schweizerhäuschen, Photographiealbums, Schreibzeuge, Handschuhkasten, Briefbeschwerer, Blumenvasen, Cigarrenetuis, Tabaksdosen, Arbeitstische, Flaschen, Biergläser, Stühle ꝛc., **Alles mit Musik. Stets das Neueste und Vorzüglichste, besonders geeignet zu Weihnachtsgeschenken,** empfiehlt

J. H. Heller, Bern (Schweiz).

In Folge bedeutender Reduktion der Rohmaterialpreise bewillige ich auf die bisherigen Ansätze meiner Preislisten **20 % Rabatt** und zwar selbst bei dem kleinsten Auftrage.

Nur **directer** Bezug garantirt Aechtheit; illustrirte Preislisten sende franco.

Das grosse

Bettfedern-Lager

William Lübeck
in Altona

versendet zollfrei gegen Nachn. (nicht unter **10 Pfd.**) gute neue

Bettfedern für	**60 Pf.**	d. Pfd.
vorzügl. g. S.	**125 Pf.**	„
Ia. Halbdaunen	**160 Pf.**	„
	und 2 Mark	„
reiner Flaum	**2,50 Mark**	„

Bei Abnahme von **50 Pfd.** **5% Rabatt.**

Umtausch gestattet.

Gestützt auf das Vertrauen, welches unserem Anker-Pain-Expeller seit ca. 20 Jahren entgegen gebracht wird, glauben wir hierdurch auch Jene zu einem Versuch einladen zu dürfen, welche dieses beliebte Hausmittel noch nicht kennen. **Es ist kein Geheimmittel,** sondern ein streng reelles, sachgemäß zusammengesetztes Präparat, das mit Recht allen **Gicht- und Rheumatismus-Leidenden** als durchaus zuverlässig empfohlen zu werden verdient. Der beste Beweis dafür, daß dieses Mittel volles Vertrauen verdient, liegt wol darin, daß viele Kranke, nachdem sie andere pomphaft angepriesene Heilmittel versucht, doch wieder zum altbewährten Pain-Expeller greifen. Sie haben sich eben durch Vergleich davon überzeugt, daß sowol rheumatische Schmerzen, wie Gliederreißen ꝛc. als auch Zahn-, Kopf- und Rückenschmerzen, Seitenstiche ꝛc. am sichersten durch Expeller-Einreibungen verschwinden. Der billige Preis von 50 Pfg. bezw. 1 Mk. ermöglicht auch Unbemittelten die Anschaffung, eben wie zahllose Erfolge dafür bürgen, daß das Geld nicht unnütz ausgegeben wird. Man hüte sich vor schädlichen Nachahmungen und nehme nur Pain-Expeller mit der Marke Anker als echt an. Vorrätig in den meisten Apotheken, Haupt-Depot: Marien-Apotheke in Nürnberg. Nähere Auskunft ertheilen: F. Ad. Richter & Cie., Rudolstadt.

Nr. 97.

Lokales u

Das 30jähri
der Portier am K
Herr Robert Schü
gefälligen Wesens
weit und breit bel
dort schon seit 18

Ein entsetzlich
folgender Vorfall b
Karl Rode in Der
er vor Jahren vor
er im vor. Jahre
schenkte. Dieser ho
den Sprengarbeiten
weh; in Folge die
dem Manne die P
jedoch nicht benutz
wo sie am 17. M
Es war nämlich
haus entstanden, i
war. Mittwoch h
Rode wegen Verg
Strafkammer in
lich jeden, der ohn
mit mindestens dre
hof konnte nicht u
Strafe zu verurthe

In Hatti
„nur" 480 Prozes
von 5000 Mark

Wie im Vorj
Elbe" und „Holla
Armen ein Quant

Die 19 Berg
vor einiger Zeit i
dadurch ihr und i
mit einer hohen
sich dieselben noch
haben.

Beilage zum „Castroper Anzeiger".

Nr. 97. Samstag, den 3. Dezember 1887. 13. Jahrg.

Lokales und Westfälisch-Rheinisches.

Das 30jährige Dienstjubiläum beging am Donnerstag der Portier am Köln-Mindener Bahnhofe in Dortmund, Herr Robert Schünke. Derselbe, in Folge seines freundlichen gefälligen Wesens beliebte und seiner stattlichen Figur halber weit und breit bekannte Persönlichkeit, versieht seinen Dienst dort schon seit 18 Jahren.

Ein entsetzlich hartes Gesetz ist das Dynamitgesetz, wie folgender Vorfall beweist: Der Wirth und Postverwalter Herr Karl Rode in Derne hatte eine Schießbaumwollpatrone, die er vor Jahren von einem Reisenden erhalten, in Besitz, die er im vor. Jahre dem Bergmann F. Osthaus aus Oberaden schenkte. Dieser hatte Herrn Rode erzählt, er benutze jetzt zu den Sprengarbeiten Sprenggelatine, bekomme aber davon Kopfweh; in Folge dieser Mittheilung sah sich Rode veranlaßt, dem Manne die Patrone zu schenken. Osthaus hatte dieselbe jedoch nicht benutzt, dieselbe vielmehr in den Koffer gelegt, wo sie am 17. März 1887 von der Polizei gefunden wurde. Es war nämlich der Verdacht der Falschmünzerei gegen Osthaus entstanden, in Folge dessen die Haussuchung angeordnet war. Mittwoch hatten sich nun sowohl Osthaus als auch Rode wegen Vergehens gegen das Dynamitgesetz vor der Strafkammer in Dortmund zu verantworten, das bekanntlich jeden, der ohne polizeiliche Erlaubniß Sprengstoffe besitzt, mit mindestens drei Monat Gefängniß bedroht. Der Gerichtshof konnte nicht umhin, die beiden Angeklagten zu genannter Strafe zu verurtheilen.

In Hattingen steht die Communalsteuerschraube auf „nur" 480 Prozent und dennoch soll die Kasse ein Defizit von 5000 Mark aufweisen. O arme Hattinger!

Wie im Vorjahre, schenkten die beiden Zechen „Rhein-Elbe" und „Holland" zu Uedendorf auch jetzt für die Armen ein Quantum Kohlen.

Die 19 Bergleute von Schalke und Umgegend, welche vor einiger Zeit ihre Sicherheitslampen defekt machten und dadurch ihr und ihr Kameraden Leben aufs Spiel setzten, sind mit einer hohen Geldstrafe bestraft worden. Auch werden sich dieselben noch vor dem Strafrichter zu verantworten haben.

Ein Bürger aus Ergste bei Iserlohn, der im Besitze eines aus heimathlichen Kräutern bereiteten Mittels gegen den Krebs ist und nach seinen Angaben durch dasselbe schon vielen Leidenden geholfen hat, will auf eigene Kosten nach San Remo reisen, um dem Kronprinzen das Medikament anzubieten. Wenn das Mittel nicht hilft, so wird doch die Liebe und Anhänglichkeit des Braven dem Kronprinzen sicher eine Linderung bereiten.

In der Nähe von Lüdenscheid wurde in der Nacht zum Mittwoch ein Mann in seinem Bett von einem Kerl überfallen. Der Zustand des Verletzten ist hoffnungslos. Seine Tochter erhielt 8 Stiche.

Der Wehrverein Lüdenscheids hat sich durch die Erkrankung unseres Kronprinzen veranlaßt gesehen, von der üblichen kameradschaftlichen Feier des Weihnachtsfestes Abstand zu nehmen. Es wurde einstimmig beschlossen, aus der Vereinskasse dürftigen Wittween und Waisen verstorbener Mitglieder Weihnachtsgaben im Gesammtbetrage von 250 M. zuzuwenden.

Einem jungen Arbeiter einer Kistenfabrik in Duisburg, welcher in das Triebwerk gerathen war, mußten beide Beine abgenommen werden.

Am Luftball bei Ruhrort wurde dieser Tage ein Hecht im seltenen Gewichte von 31 Pfund gefangen und so der Rhein wenigstens von einem hervorragenden Exemplar dieser gefräßigen Gesellen befreit.

Eine Wittwe in Meiderich, welche erkrankt war, errichtete in dieser Woche ihr Testament. Von ihren 6 Kindern waren 2 Söhne erwachsen und sollte einem von ihnen das Grundeigenthum übertragen werden. Da es der Erkrankten schwer fiel, die Wahl zu treffen, so kamen laut der „Rh.-u. R.-Ztg." die beiden Söhne überein, es dem Zufall zu überlassen und verständigten hiervon ihre Mutter. Diese war damit völlig zufrieden. Der älteste nahm zwei „Pinnchen" in die verdeckte Hand: wer das längste zog, sollte den Hof erhalten. Der zweite Sohn zog und das Glück entschied für ihn; er zog nämlich das längste Pinnchen und erhielt dementsprechend auch den Hof übertragen.

Die „Rhein- und Ruhrzeitung" berichtet: „Ein seit mehreren Jahren in Hamborn ansässiger Schlesier ist am verflossenen Samstag nach Berlin gefahren, um am kaiserl. Hofe seine Dienste zur Heilung des Kronprinzen anzubieten. Nach Ausweis seiner Zeugnisse soll er bei der Behandlung Krebskranker mehrere Male gute Erfolge erzielt haben."

Als dieser Tage in Aachen die Mutter einer verheiratheten jungen Frau diese besuchte, bot sich ihr ein schrecklicher Anblick dar; die junge Frau lag besinnungslos am Boden neben einem Gefäß mit heißem Wasser; ihr erst ein paar Monate altes Kind war in das Gefäß gefallen und hatte sein junges Leben schon ausgehaucht. Die unglückliche Mutter war einem Ohnmachtsfall erlegen, als sie gerade ihren Säugling auf dem Arm, mit dem Gefäß hantirte; das Kind entglitt ihrem Arm und fand so sein allzufrühes Ende.

Die Strafkammer in Bonn verurtheilte den Lehrer Lambert Hubert E. aus Uelpenich wegen Verbrechens gegen die Sittlichkeit zu zwölf Jahren Zuchthaus.

Zwei Bergleute und ein Steiger erstickten am 26. Nov. in schlagenden Wettern auf Grube „Gute Hoffnuug" in St. Goar, bei dem Versuch, einen vermißten Kameraden zu retten.

Vermischte Nachrichten.

* Das dem Kronprinzen verordnete Pulver, mit welchem jetzt die wunden Stellen im Halse bestreut werden, wird bekanntlich aus getrockneten Sabinablättern gewonnen. Sabinerbaum, auch Sadebaum oder Sevenbaum, heißt ein zur Gattung Wachholder gehöriger, immergrüner Strauch, welcher in der Botanik den Namen Sadewachholder (Juniperus Sabina L.) führt. Er wächst auf den Bergen und in den Thälern der südlichen Alpen, der Pyrenäen, der Gebirge Spaniens und im Orient als ein 1,3 bis 3,3 Meter hoher, sehr ausgebreiteter, sparriger Strauch und trägt schwarze, hellblau bereifte, herabgekrümmte Beeren. In Deutschland wird dieser Strauch oft angepflanzt, besonders häufig in Dörfern, aber auch als Zierpflanze in Anlagen u. dgl. Er bildet dann nicht selten einen bis 7 Meter hohen, aber immer krummschäftigen Baum. Die grünen, mit dichtgedrängten, dachziegelförmig-vierreihigen Schuppenblättern besetzten Aestchen des Strauches sind als Sadebaumzweige (Frondes Sabinae) in der Medizin gebräuchlich.

* Eine hübsche kleine Geschichte, die sich wie ein Roman liest, wird aus Rabun County in Georgia gemeldet. Dort wohnt am Fuße des Tiger Mountain, eine halbe Meile von dem nach Claytou führenden Wege entfernt, ein Farmer, Namens George W. Dillard, mit seiner 60 Jahre alten Frau und seinen beiden Söhnen, die auch schon ein Alter von 35 bezw. 30 Jahren erreicht haben. Die Farm Dillards ist nur klein und er hatte sich sein ganzes Leben hindurch hart plagen müssen, um überhaupt nur existiren und seine Familie ernähren zu können. Jetzt ist er bereits schwach und gebrechlich geworden. Vor vielen Jahren freilich war er ein schmucker Mann. Als das kalifornische Goldfieber ausbrach und die Kunde von den reichen Goldfunden auch nach Georgia drang, rüsteten sich der damals jugend-kräftige Dillard und sein Freund James Mr. Curry zur Fahrt nach dem sonnigen Lande im fernen Westen, um dort ihr Glück zu suchen. Beide hatten schon ihr Bündel geschnürt und nahmen von den übrigen Abschied, als Mr. Currys Schwester bitterlich zu weinen anfing. Sie hatte sich in Dillard heimlich verliebt und konnte es nicht über das Herz bringen, sich von ihrem Geliebten, vielleicht für immer, zu trennen. Unter Schluchzen gestand sie ihm ihre Liebe und er wurde dadurch so gerührt, daß er den Entschluß faßte, daheim zu bleiben und das Mädchen zu heirathen. Sein Freund und zukünftiger Schwager mußte allein in die Ferne ziehen. Dies geschah im Jahre 1849. James Mr. Curry blieb seitdem verschollen. Die Jahre vergingen. Dillard und seine Frau waren alt und grau geworden, beide waren überzeugt, daß James schon seit langem nicht mehr unter den Lebenden weile. Im Frühjahr dieses Jahres begab sich der alte Dillard nach der benachbarten Postanstalt, um die für ihn etwa eingetroffenen Postsachen zu holen. Es war ein beschmutzter Brief für ihn da, dem man es ansah, daß er eine weite Reise zurückgelegt hatte. Die Handschrift der Adresse kam dem alten Manne merkwürdig bekannt vor, doch entschloß er sich, den Brief erst zu Hause zu öffnen. Wie groß war das Erstaunen seiner Familie, als es sich herausstellte, daß der Brief von dem längst todt geglaubten James geschrieben war. Leider enthielt das Schreiben wenig Gutes. Mr. Curry klagte, es sei ihm in der Fremde schlecht gegangen. Er habe nicht eher nach Hause schreiben wollen, bis er es zu „etwas gebracht" haben würde; er habe von Jahr zu Jahr gewartet und sich redlich gemüht und geplagt, aber das Glück habe ihm niemals lächeln wollen. Jetzt sei er alt, krank und mittellos. Gern möchte er vor seinem Ende die alte Heimath noch einmal wiedersehen, es fehle ihm aber dazu an Reisegeld. Dillard und seine Frau besannen sich nicht lange. Geld hatten sie zwar selber nicht im Hause, sie verkauften aber eine Kuh und einen Maulesel und schickten das Geld nach Kalifornien, wobei sie James herzlich einluden, zu ihnen zu kommen und bis an sein Lebensende bei ihnen zu bleiben. Nach einigen Monaten kam auf den Brief Antwort. Mr. Curry schrieb, es thue ihm leid, daß er noch nicht kommen könne, er sei gegenwärtig schwer krank. Sollte er wieder gesund werden, dann werde er sicher nach Georgia kommen. Damit war die kurze Korrespondenz zu Ende. Vor Kurzem indessen traf wieder ein großes Schreiben aus Kalifornien ein. Es enthielt eine amtliche Mittheilung, daß Herr James Mr. Curry vor einigen Tagen gestorben sei und sein Vermögen, welches sich auf ungefähr 1 600 000 Dollars belaufe, zu gleichen Theilen an seinen Schwager Dillard, an seine Schwester und an die beiden Söhne vermacht habe aus Dankbarkeit für die Treue, die sie ihm bewiesen, als er sie durch seinen ersten Brief auf die Probe gestellt habe. Die beiden Söhne Dillards sind bereits nach Kalifornien gereist, um die Erbschaft anzutreten.

* Die Schiffsunfälle häufen sich in schreckenerregender Weise. Unweit Kap Finisterre scheiterte der Schraubendampfer „Douro" aus Liverpool, wobei 23 Mitglieder der Mannschaft, darunter der Kapitän, ertranken. Merkwürdigerweise ging fast an derselben Stelle, ganz nahe von Kap Finisterre, vor einigen Jahren bereits ein großer Dampfer „Douro" unter, durch Zusammenstoß mit einem spanischen Schiffe. Der Dampfer „Vlaanderen" hat nicht Schiffbruch, sondern bei furchtbarem Nordoststurm schwere Havarie erlitten und ist, nachdem ein Teil der Mannschaft verloren oder verwundet war, im Hafen von Corunna gelandet.

* Der Löwe der Londoner Gesellschaft ist zur Stunde ein Amerikaner, John Sullivan, ein berühmter Boxer. Seit seiner Ankunft ist dieser Vertreter der Brutalität Gegenstand der Vergötterung. Die beste Gesellschaft wetteifert mit dem Gesindel, um dem Mann Ehre anzuthun, der mehr Knochen zerbrochen und Augen eingeschlagen hat, als irgend ein anderer Sterblicher.

* [Was ist eine Nase werth?] Mit dieser Frage hatte sich nicht nur das württembergische Staatsministerium, sondern zuletzt auch der König von Württemberg zu beschäftigen. Einem Wirthssohn in Kirchdorf, Johannes Meier, hat nämlich im Frühjahr ein Handwerksbursche Namens Dobler die Nase abgebissen. Es war eine wohlgeformte, stattliche Nase, von der sogar einige Kirchdorfer Jungfrauen behaupteten, daß sie einen griechischen Schnitt habe. Dem Meier ging der Verlust seines Gesichtsschmuckes sehr zu Herzen und da ihm noch dazu die Wunde längere Zeit Schmerzen bereitete, so glaubte er mit gutem Recht eine Entschädigung beanspruchen zu dürfen. Von dem Missethäter, dem übrigens eine exemplarische Strafe (1½ Jahr Gefängnis) zu Teil geworden, war bei dessen gänzlicher Mittellosigkeit kein Pfennig herauszubekommen. Maier wandte sich darum an das württembergische Staatsministerium, welches die Angelegenheit dem König vortrug. Dieser fühlte ein menschliches Rühren und entschied, daß Herrn Maier aus dem Gratialienfonds ein Schmerzensgeld von etwa 300 M. ausbezahlt wurde. 300 M. ist allerdings nicht viel für eine anständige Nase, besonders wenn dieselbe auf jene ungewöhnliche und schmerzhafte Weise weggebracht wird.

* Ueber die entsetzliche Blutthat in der Königlichen Strafanstalt in Wehlheiden bei Kassel ist in Verfolg der bereits mitgetheilten Nachrichten noch folgendes zu berichten: Die Korrespondenz mit Mitgefangenen hat der Mörder Stein mit Zuhülfenahme der Luftheizungsröhren, die in jede einzelne Zelle führen, mit den in benachbarten Zellen befindlichen Sträflingen unterhalten und nicht etwa, wie in einzelnen Zeitungen stand, auf brieflichem Wege mit außerhalb der Anstalt befindlichen Sozialisten oder Anarchisten. Auch dafür liegen keine direkten Anzeichen vor, daß Stein der anarchistischen Partei angehört, wie im Publikum verbreitet ist, oder sogar sein schauderhaftes Doppelverbrechen ein Produkt dieser Gesinnung ist. Ferner hat Stein die ihm zuerkannte 4jährige Zuchthausstrafe wegen Diebstahls und Widerstandes und nicht wegen sozialistischer oder anderer Umtriebe erhalten; zwei Jahre hatte er übrigens schon davon verbüßt, denn Ende 1885 ist er in Frankfurt verurtheilt worden. Daß er ein äußerst frecher und gefährlicher Patron ist, davon hat er allerdings wiederholt Zeichen gegeben und er ist wegen seiner Widerspenstigkeit schon mehrfach bestraft worden, d. h. mit verschärftem Arrest wegen Vergehen wider die Hausordnung. Dadurch mag es sich vielleicht erklären, daß er einen so furchtbaren Haß auf den Oberaufseher Köhler hatte und ihn zu ermorden versuchte, als er abermals 3 Tage Arrest zudiktiert erhielt. Denn daß sein Mordattentat in erster Linie sich gegen den Oberaufseher richtete, steht wohl außer Zweifel und dieser ist denn auch leider so schwer verletzt worden durch den von hinten geführten Stich in die Lunge, daß er wohl schwerlich wieder davonkommen wird. — Auch der Zustand des Strafanstalts-Direktors Kaldewey ist noch immer sehr bedenklich, er schwebt noch in Lebensgefahr, wenngleich auch erfreulicherweise eine direkte Verschlimmerung nicht eingetreten ist. Dagegen hat es sich herausgestellt, daß die durch den Säbelhieb verursachte Kopfwunde Steins schlimmer ist, als man zuerst glaubte und zweifelt man auch an seinem Wiederaufkommen.

* Der durchgebrannte Leipziger Bankdirektor Dr. Jerusalem hat sich in einem Münchener Hotel erschossen.